

**19. April**

**Prof. Dr. Burcu Dogramaci, Prof. Dr. Chiara Franceschini, Prof. Dr. Stephan Hoppe**  
und **Prof. Dr. Ulrich Pfisterer**

**#zukunftderkunstgeschichte: Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?**

Unter dem Titel *#zukunftderkunstgeschichte* beschäftigen wir uns dieses Sommersemester mit Perspektiven einer zeitgemäßen Geisteswissenschaft, die Anregungen aus dem sozialen, politischen, technologischen und interdisziplinären Umfeld aufnimmt, ohne traditionelle Herangehensweisen auf die Seite zu schieben. Jede Sitzung behandelt ein abgeschlossenes Thema, das mit Gastexpert:innen aus den verschiedensten Bereichen diskutiert wird.

**26. April**

**Prof. Dr. Burcu Dogramaci** und **Prof. Dr. Chiara Franceschini**  
mit **Prof. Dr. Mariacarla Gadebusch Bondio, Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch**  
und **Dr. Susanne Ristow**

**Pandemie: Ästhetiken der Ansteckung und infektiöse Bilder**

Welche Folgen hat die Pandemie für die Welt der Bilder, für ihre Hervorbringung und ihre Wirkung, für das Vertrauen, das wir in sie setzen? Ein ganzes immobiles Jahr lang wurden die zweidimensionalen Bildschirme von Computern und Fernsehern zu den einzigen Fenstern zur Welt. Vor allem in Bildern von Bestattungsfahrzeuge, Krematorien oder notdürftig aufgestellten Kühlcontainern formuliert sich die Gefahrenlage, während öffentlich Geimpfte den Schutz vor Ansteckung und Überwindung der Pandemie versprechen. Diese digital verbreitete Bildlichkeit knüpft an vorangegangene Pandemien in einem analogen Zeitalter an (z.B., an die Spanische Grippe, als erstmals eine globale Infektionskrankheit umfassend fotografisch kommuniziert wurde). Gleichzeitig werden uns die Ausbreitung des Virus und die Mortalitätsdaten auf verschiedene Arten visuell vermittelt, die alle danach streben, eine wissenschaftliche „Wahrheit“ darzustellen. Zugleich hat der Kampf gegen die Ansteckung unsere Wahrnehmung des Raums verändert. Ausgehend von diesen und weiteren Beobachtungen in historischer Tiefe beschäftigt sich das Panel mit dem Thema der Ansteckung, mit Bildern und Räumen durch drei sich überschneidende Perspektiven: die „Kulturvirologie“, die Geschichte und Theorie der Medizin und die Bildwissenschaft. Wie wird Ansteckung im Bild verhandelt? Welche Rolle spielt die Dynamik zwischen „Sichtbarkeit“ und „Unsichtbarkeit“ in der Pandemie? Und wie kann uns die aktuelle Krise helfen, den Raum und die sozialen Lebensräume des Menschen neu zu denken?

**Prof. Dr. Mariacarla Gadebusch Bondio** ist Philosophin und Medizinhistorikerin. Seit Februar 2017 leitet sie das Institute for Medical Humanities (ehemals Medizinhistorisches Institut) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

<https://www.medhum.uni-bonn.de/de/team/leitung>

**Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch** ist Professorin für Kunstgeschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

<https://www.khi.uni-bonn.de/de/Institut/Personen/muench>

**Dr. Susanne Ristow** ist interdisziplinär tätige Künstlerin, Museologin und Medienwissenschaftlerin.

<https://susanneristow.com/biografie/>

### 3. Mai

**Prof. Dr. Dr. Antoinette Maget Dominicé** und **Prof. Dr. Ilse Sturkenboom**  
mit **Prof. Dr. Zeynep Aygen**, **Prof. Dr. Silvia Naef** und **Prof. Dr. Ronny Vollandt**

#### Cultural Heritage beyond the West

Cultural Heritage Beyond the West widmet sich den Begriffsbestimmungen und unterschiedlichen Rezeptionsarten von Kulturerbe. Neben einer näheren, aber auch vielfältigen Definition von „Kulturerbe“ werden Grenz(ziehung)en und identitäre Selbstbestimmung besprochen. Schließlich wird anhand von Fallbeispielen das Potenzial eines Rückgreifens auf Objekte der Vergangenheit und deren Integration in den heutigen Umgang mit Kulturerbe thematisiert. Kurzvorträge zu folgenden Themen legen den Grund für die Diskussion:

- Prof. Zeynep Aygen (Mimar Sinan Universität Istanbul): *West versus Ost. Die Kunstgeschichte und Architekturgeschichte des Anderen*
- Prof. Silvia Naef (Universität Genf): *Moderne arabische Kunst als (Kunst)erbe. Anhaltspunkte und Fragen*
- Prof. Ronny Vollandt (LMU München): *Jüdisches Kulturgut im Nahen Osten. Zugang, Erschließung und Bewahrung*

**Prof. Dr. Zeynep Aygen** ist Leiterin des Fachgebiets „Umweltschutz und Kontrolle“ der Fakultät für Architektur an der Mimar Sinan Universität Istanbul.

<https://www.msgsu.edu.tr/faculties/mimarlik-fakultesi/mimarlik-bolumu>

**Prof. Dr. Silvia Naef** ist ordentliche Professorin der Arabischen Abteilung der Universität Genf.

<https://www.unige.ch/lettres/meslo/unites/arabe/enseignants/naef/>

**Prof. Dr. Ronny Vollandt** ist Professor für Judaistik am Institut für den Nahen und mittleren Osten an der LMU München.

[https://www.naher-osten.uni-muenchen.de/personen/professoren/ronny\\_vollandt/index.html](https://www.naher-osten.uni-muenchen.de/personen/professoren/ronny_vollandt/index.html)

### 10. Mai

**Prof. Dr. Burcu Dogramaci** und **Dr. des. Christa Syrer**  
mit **Dr. Elisabeth Otto** und **Dr. Elisabeth Friedl**

#### Queering Art History

Auch über 30 Jahre nach Judith Butlers Publikation *Gender Trouble* ist die Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht aktuell. „Gender“ und „Queerness“ sind zu Kampfbegriffen politischer Parteien geworden. Seit sich die binäre Geschlechterordnung im 19. Jahrhundert als Norm durchgesetzt hat, ist der kunsthistorische Kanon überwiegend weiß, westlich, patriarchal und heteronormativ. Queering als nicht-heteronormative Lesart kunsthistorischer Quellen eröffnet neue Perspektiven für die Erforschung scheinbar wohlbekannter Kunstwerke aller Epochen. Queering im Sinne einer Re-Lektüre kann darüber hinaus zur Befragung der Kunstgeschichte als Disziplin, ihren Begriffen und Methoden führen. Richard Meyer schreibt in dem 2013 von ihm und Catherine Lord herausgegebenen Buch *Art & Queer Culture*: „Writing queer culture into the history of art means redrawing the lines of what counts as art, as well as what counts as history.“ Als kunsthistorische Methode ist Queering wesentlich für die Einordnung soziokultureller Kontexte, nicht-heteronormativer Ikonographien und deren Bedeutung für Auftraggeber-, Künstler- und Rezipient:innen.

**Dr. Elisabeth Otto** ist außerordentliche Professorin für Kunstgeschichte und Bildwissenschaften am University at Buffalo College of Arts and Sciences.

<https://arts-sciences.buffalo.edu/global-gender-sexuality/faculty/faculty-directory/elizabeth-otto.html>

**Mag. Dr. Elisabeth Priedl** ist Senior Scientist an der Akademie der bildenden Künste Wien.

[https://www.akbild.ac.at/portal\\_akbild\\_cardbox/964CA3C8FF6715EA](https://www.akbild.ac.at/portal_akbild_cardbox/964CA3C8FF6715EA)

## 17. Mai

**Dr. Matteo Burioni** und **Prof. Dr. Stephan Hoppe**

mit **Prof. Dr. Bernhard Maaz**, **Prof. Dr. Harald Sack**, **Max Westphal** und **Prof. Dr. Hendrik Ziegler**

### **Kunstgeschichte als Symbolische Form: Wissensgraphen und andere Herausforderungen des digitalen Zeitalters**

Mit der digitalen Revolution tritt auch im Fach Kunstgeschichte eine in besonderem Maße zur Verarbeitung und Speicherung nichtsprachlicher Symbole fähige neue Maschine auf den Plan. Wie so oft sind es Metaphern, die ein Bild von den ungewohnten und neuen Phänomenen zu vermitteln versuchen. So wird in letzter Zeit häufig die Metapher des Wissensgraphen (Knowledge Graph) bemüht, um einen zentralen Gedanken der neuen Wissensbildungen zu formulieren. Auch wenn es bereits vielfältige Verfahren der digitalen Verknüpfung von kunsthistorischem Wissen gibt, so sind Fragen nach den Akteurinnen und Akteuren und den Institutionen erst ansatzweise systematisch in den Blick geraten. Entstehen hier neue Institutionen und Zuständigkeiten, oder wird neuartiges und neu strukturiertes Wissen von bestehenden Institutionen wie etwa Museen, Archiven und Bibliotheken verwaltet? Gibt es überhaupt Verantwortlichkeiten oder sollte das freie Spiel der Kräfte bevorzugt werden? Wie wären Zugänge zu gestalten? Wie ist die Speicherung und Übertragung auf künftige Generationen zu organisieren? Dies sind offene Fragen, die als Fragen zur zukünftigen gesellschaftlichen Stellung von moderiertem oder unmoderiertem Wissen in unserer Gesellschaft von allgemeiner Relevanz erscheinen.

**Prof. Dr. Bernhard Maaz** ist Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.

<https://www.pinakothek.de/ueber-uns/mitarbeiter>

**Prof. Dr. Harald Sack** ist Bereichsleiter für Information Service Engineering bei FIZ

Karlsruhe – Leibniz Institut für Informationsinfrastruktur und Professor am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) am Institut für Angewandte Informatik und Formale Beschreibungsverfahren (AIFB).

<https://www.fiz-karlsruhe.de/forschung/lebenslauf-prof-dr-harald-sack>

**Maximilian Westphal** ist als Mediengestalter und Kunsthistoriker verantwortlich für die Digitale Kommunikation der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.

<https://maximilianwestphal.de>

**Prof. Dr. Hendrik Ziegler** lehrt über französische und nordeuropäische Kunst der Frühen Neuzeit am Institut für Kunstgeschichte der Philipps-Universität Marburg.

<https://www.uni-marburg.de/de/fb09/khi/institut/lehrende-seiten-und-bilder/prof-dr-hendrik-ziegler>

## 31. Mai

**Prof. Dr. Burcu Dogramaci, Prof. Dr. Chiara Franceschini und Dr. Henry Kaap**  
mit **Dr. Bianca Frohne, Viktor Neumann und Prof. Dr. Thomas Schnalke**

### Kunstgeschichte mit disAbilities neu denken?

Die interdisziplinär ausgerichteten Disability Studies berufen sich auf eine kulturelle Konstruktion, die maßgeblich durch Bilder und Objekte geprägt ist, d.h. hierin werden zentrale Bereiche kunsthistorischer und bildwissenschaftlicher Forschung angesprochen. Aus diesem Grund strebt die Sitzung „Kunstgeschichte mit disAbilities neu denken?“ an, unterschiedliche Positionen zum Thema disAbilities und Kunstgeschichte/ Bildwissenschaft aus epochenübergreifender Perspektive in einen Dialog zu stellen und gemeinsam zu diskutieren. In den Vordergrund treten hierbei Fragen nach Terminologien (etwa auch intersektionellen Zugriffen), nach den Konstruktionen und unterschiedlichen Wahrnehmungen von Kategorien wie „disAbility oder dis\_ability“, „Behinderung“, „Beeinträchtigung“. Zudem soll diskutiert werden, ob und wie diese Begriffskonstellationen im Laufe der Zeit sowohl Gesellschaften organisiert als auch mit dem Feld der Kunstproduktion interagiert haben (etwa in antithetischen Konzepten von Können, Bravura, Virtuosität). Objektgeleitet möchten wir in der gemeinsamen Debatte Antworten finden auf ganz grundlegende Fragen wie: Was hat die Kunstgeschichte den Disability Studies zu bieten? Und was haben die Disability Studies der Kunstgeschichte zu vermitteln? Was wäre die Aufgabe einer zukünftigen Kunstgeschichte in Bezug auf Fragen der disAbilities? Oder: Was ist eine zukünftige Aufgabe der bestehenden Kunstgeschichte vor dem Horizont der Disability Studies?

**Dr. Bianca Frohne** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für mittelalterliche Geschichte am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

<https://www.histsem.uni-kiel.de/de/das-institut-1/abteilungen/kompetenzteam-forschendes-lernen/dr-bianca-frohne>

**Viktor Neumann** ist Kurator, Kunsthistoriker und hat eine Gastprofessur für kuratorische Theorie und dramaturgische Praxis an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe inne.

<https://www.hfg-karlsruhe.de/personen/viktor-neumann/>

**Prof. Dr. Thomas Schnalke** ist Professor für Medizingeschichte und Medizinische Museologie sowie Direktor des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité.

<https://www.bmm-charite.de/kontakt/kontakt-mitarbeiter/thomas-schnalke.html>

## 7. Juni

**Dr. Buket Altinoba, Prof. Dr. Hildegard Frübis, Dr. Léa Kuhn, Prof. Dr. Aleksandra Lipinská und Prof. Dr. Cornelia Logemann**  
mit **Prof. Dr. Magdalena Bushart**

### Material & Machen

Der physisch greif- und tastbare Aspekt von künstlerischen Objekten – das Material, aus dem sie geschaffen sind, und die Techniken, mit denen der Werkstoff bearbeitet wird – wurde durch die Kunstgeschichte lange marginalisiert. Erst seit den 1990er Jahren rückte, unter dem Einfluss von ‘new materialism’ und ‘material turn’, die Materialität vermehrt in den Fokus der Kunstgeschichte und wurde zusehends als wesentlicher Bestandteil eines Kunstwerks (neben Form und Inhalt) wahrgenommen.

Materialien, Techniken und Werkzeuge werden aktuell als Erkenntnisinstrumente und Medien des Wissenstransfers, auch im Kontext ihrer lokalen und globalen Verflechtungen, untersucht. Es wird außerdem etwa ihre Rolle in politischen Repräsentationsstrategien sowie als wirkungsmächtige Akteure in sozialen Netzwerken und Gefügen erforscht.

In der Sitzung wollen wir diese vielfältigen Perspektiven auf das Material und das Machen der Kunst diskutieren, eine Zwischenbilanz ziehen und über die Weiterentwicklung dieses Forschungsfeldes nachdenken.

**Prof. Dr. Magdalena Bushart** ist Professorin für Kunstgeschichte am Institut für Geschichte und Kunstgeschichte der Technischen Universität Berlin.

[https://www.kunstwissenschaft.tu-berlin.de/menue/ueber\\_uns/mitarbeiterinnen/professorinnen/bushart\\_prof\\_dr\\_magdalena/](https://www.kunstwissenschaft.tu-berlin.de/menue/ueber_uns/mitarbeiterinnen/professorinnen/bushart_prof_dr_magdalena/)

## 14. Juni

**Prof. Dr. Burcu Dogramaci** und **Prof. Dr. Ulrich Pfisterer**

mit **Prof. Dr. Beate Fricke**, **Prof. Dr. Monica Juneja**, **Prof. Dr. Peter Krieger**  
und **Dr. Andrea Lissoni**

### **Kunstgeschichte global – Herausforderungen im Zeichen von Transcultural, (Post)colonial und Migration**

Die „Verwandlung der Welt im 19. Jahrhundert“ (Jürgen Osterhammel) geht mit einer massiven Veränderung des Blicks auf Artefakte, Bilder und künstlerische Ideen einher. Das Interesse an der Gestaltung von Dingen und ‚Künstlertum‘ jenseits des lange hochgehaltenen, westlichen Kanons ist groß. Die Jahrzehnte um 1900 sind von einer intensiven Auseinandersetzung mit dieser „Weltkunst“ bei Künstler:innen wie Kunsthistoriker:innen geprägt. Vor allem auch die NS-Diktatur hat viele Ansätze wieder unterbunden. Die (digitale) Globalisierung in den Jahrzehnten um 2000 hat nun in mancher Hinsicht fast zu einer Neuentdeckung dieser Artefakte, Bilder, Architekturen und alternativen Kunstgeschichten weltweit geführt. Wobei eine Reihe von Konzepten und Begriffen - voran ‚globale Kunstgeschichte‘ und ‚ethnologische Sammlungen‘ – schnell für ihren fortgesetzten Kultur-Imperialismus kritisiert wurden. Diese Diskussionen über Möglichkeiten und Grenzen der Beschäftigung mit künstlerischer Produktion und ihren Objekten weltweit ist in vollem Gange: An dem Abend sollen daher unter anderem transkulturelle, (post)koloniale und migratorische Konzepte diskutiert werden – immer mit Blick darauf, ob und wie eine Kunstgeschichte global überhaupt möglich sein kann.

**Prof. Dr. Beate Fricke** ist Lehrstuhlinhaberin der Abteilung für ältere Kunstgeschichte an der Universität Bern.

[https://www.ikg.unibe.ch/ueber\\_uns/personendaten/prof\\_dr\\_fricke\\_beate/index\\_ger.html](https://www.ikg.unibe.ch/ueber_uns/personendaten/prof_dr_fricke_beate/index_ger.html)

**Prof. Dr. Monica Juneja** ist Professorin für Global Art History des Clusters „Asia and Europe“ am Heidelberg Centre for Transcultural Studies.

<https://www.asia-europe.uni-heidelberg.de/de/personen/person/persdetail/juneja.html>

**Prof. Dr. Peter Krieger** ist Forschungs-Professor am Institut für Ästhetische Forschungen (Instituto de Investigaciones Estéticas) und Professor an den Graduiertenstudiengängen Architektur und Kunstgeschichte an der mexikanischen Nationaluniversität in Mexiko-Stadt (UNAM).

[http://www.esteticas.unam.mx/peter\\_krieger](http://www.esteticas.unam.mx/peter_krieger); <https://www.peterkrieger-ecoaesthetics.com/copia-de-cv>

**Dr. Andrea Lissoni** ist künstlerischer Geschäftsführer des Haus der Kunst München.

<https://hausderkunst.de/kontakt-team>

## 21. Juni

**Prof. Dr. Chiara Franceschini** und **Prof. Dr. Aleksandra Lipinská**  
mit **Dr. Wolfram Kloppmann** und **Prof. Dr. Gerhard Wolf**

### Umwelt und Bilderwelt: Wie kann man Ökologie kunsthistorisch denken?

Wie kann man Ökologie kunsthistorisch denken? Und was kann die Kunstgeschichte zum ökologischen Denken beitragen? Durch einen Dialog zwischen den verschiedenen Disziplinen (Umweltstudien und Geochemie einerseits, Kunstgeschichte, Bildwissenschaft und Kulturgeschichte andererseits) und eine gemeinsame Reflexion über Themen wie Umwelt, Landschaft, Ressourcen, dem Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur, Nachhaltigkeit und Recycling, schlagen wir in dieser Sitzung eine Querschnittsbefragung zwischen Ökologie und Kunstgeschichte vor. Damit wollen wir thematisieren: Wie können ökologische Fragen die Kunstgeschichte erweitern? Und umgekehrt, wie kann die Ökologie im kunsthistorischen oder bildwissenschaftlichen Sinne gedacht werden? Beide Richtungen können wechselseitig fruchtbar sein, auch wenn sich der Akzent je nach Standpunkt ändern kann. Wir wollen deshalb vor allem darüber diskutieren, welche Erkenntnisse sich aus dem Standpunktwechsel ergeben können.

**Dr. Wolfram Kloppmann** ist Isotopenhydrogeochemiker am französischen Referenzinstitut im Bereich der Geowissenschaften für Rohstoffe und geologische Risiken BRGM.

<https://www.securegeoenergy.eu/about/our-team/wolfram-kloppmann>

**Prof. Dr. Gerhard Wolf** ist wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am Kunsthistorischen Institut in Florenz und Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin.

<https://www.khi.fi.it/de/institut/mitarbeiter/wolf-gerhard.php>

## 28. Juni

**Prof. Dr. Stephan Hoppe**, **Prof. Dr. Hubertus Kohle** und **Dr. Daniela Stöppel**  
mit **Prof. Dr. Claus Pias** und **Prof. Dr. Regine Prange**

### Geschichte als Paradigma

Darauf, dass die Kunstgeschichte von der Geschichte methodisch nicht zu trennen ist, verweist schon ihr Name: Kunst-Geschichte. Die Sitzung, zu der die Kunsthistorikerin Regine Prange und der Medienwissenschaftler Claus Pias eingeladen wurden, widmet sich der Frage, welche Aktualität dem historischen Denken im Sinne eines erkenntnistheoretischen Instrumentariums und einer selbstreflexiven Methodik heute zukommen kann. Spielt das Historische, das auf der Aussagekraft zeitlicher Unterschiede basiert, in einem zunehmend post-normativ orientierten Wissenschaftsdiskurs, in dem Fluidität, Gleichzeitigkeit, Übergang und Unschärfe betont werden, überhaupt noch eine Rolle? Wie kann eine Kritikalität des Historischen, im Sinne eines „unterscheidenden oder diskriminierenden Denkens“ heute argumentativ vertreten werden? Oder haben mikrohistorische oder objektivbiographische Ansätze sogar dazu beigetragen, die rezenten Auflösungstendenzen voranzutreiben? Auch bleibt die Frage zu diskutieren, wie sich „Geschichte“ zur einer verstärkt als zeitlos verstandenen „Theorie“ verhält.

**Prof. Dr. Regine Prange** hat den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Kunstgeschichte, Kunst- und Medientheorie am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main inne.

<https://www.kunst.uni-frankfurt.de/de/mitarbeiter/seiten/prange/selbstdarstellung/>

**Prof. Dr. Claus Pias** ist Professor für Medientheorie und Mediengeschichte am Institut für Kultur und Ästhetik Digitaler Medien (ICAM) an der Leuphana Universität Lüneburg.

<https://www.leuphana.de/institute/icam/personen/claus-pias.html>

## 5. Juli

**Prof. Dr. Hubertus Kohle**

mit **Prof. em. Dr. Winfried Schulze**

### Citizen Science

Citizen Science ist ein Konzept, das vor allem im Zuge der Computerisierung aufgekommen ist, weil mit ihr die Beteiligung einer größeren Anzahl von interessierten Laien möglich ist. Politisch gefördert wird sie, weil man sich hiermit einerseits eine Verbesserung des wissenschaftlichen Prozesses erhofft, aber auch, weil dadurch staatsbürgerliches Engagement befördert werden könnte.

Am Münchener Institut für Kunstgeschichte ist schon vor mehr als einem Jahrzehnt mit [artigo](#) ein citizen science Projekt initiiert worden, gewöhnlich aber richtet sich das Engagement auf die Naturwissenschaften. Hat die Idee Aussicht auf Erfolg? Ist sie vielleicht nur ein Mittel zur Ausbeutung billiger Arbeitskraft? Diskutiert werden soll das mit einem der führenden Wissenschaftsmanager Deutschlands, Winfried Schulze.

**Prof. em. Dr. Winfried Schulze** ist ehemaliger Vorsitzender des Wissenschaftsrates und hatte bis 2008 den Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

[https://www.fnz.geschichte.uni-muenchen.de/personen/entpflichtete-professoren/schulze\\_winfried/cv\\_schulze/index.html](https://www.fnz.geschichte.uni-muenchen.de/personen/entpflichtete-professoren/schulze_winfried/cv_schulze/index.html)

## 12. Juli

**Franz Hefele, Dr. Henry Kaap, Dr. Léa Kuhn und Prof. Dr. Ulrich Pfisterer**

mit **Prof. Tulga Beyerle, Dr. Mirjam Brusius, Dr. Christian Demand und Dr. María López-Fanjul y Díez del Corral**

### Warum (Kunst)Museen? Zur Zukunft einer Einrichtung „im Dienste der Gesellschaft“

Die letzte und damit möglicherweise auch besonders ausblickhafte Sitzung der Vorlesungsreihe widmet sich alternativen Konzepten für (Kunst)Museen. Ganz konkret soll das Thema der Zukunft des Museums bzw. der zukünftigen Museumsaufgaben adressiert werden. Standen die Museen bedingt durch Globalisierung und Digitalisierung bereits vor der Covid19-Krise in der Kritik, stellt sich die Frage nach der gesellschaftlichen Bewandnis der Museen, der Ausrichtung ihres Aufgabenfelds sowie ihrer allgemeinen Zukunftsfähigkeit nach über einem Jahr pandemiebedingter Schließungen umso vehementer: Wie steht es um die Anschlussfähigkeit der Institution Museum an das 21. Jahrhundert?

Für einen möglichst vielfältigen Blick und eine breite Diskussion sind die vier Vortragenden eingeladen, ihre Einschätzungen zur aktuellen Museumslandschaft sowie ihre Ideen zur heutigen gesellschaftlichen Funktion von Kunstmuseen (von der Mittelaltersammlung bis zur Gegenwartskunst) mit uns zu teilen. Welche positiven Tendenzen und Positionen gibt es? Wo brennt es? Wie sähe ein (mögliches) Museum der Zukunft aus? Was für eine Kunstgeschichte bräuchte es, um dieses Museum zu realisieren, zu begleiten und/oder mit Leben zu füllen? Für was für eine Kunstgeschichte stünde dieses Museum?

**Prof. Tulga Beyerle** ist Direktorin des Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

<https://www.mkg-hamburg.de/de/das-mkg/team-kontakt.html>

**Dr. Mirjam Brusius** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Kolonial- und Globalgeschichte am Deutschen Historischen Institut London.

<https://www.ghil.ac.uk/team/mirjam-brusius>

**Dr. Christian Demand** ist Herausgeber der Kulturzeitschrift Merkur.

<https://www.merkur-zeitschrift.de/ueber-den-merkur/herausgeben-redaktion/>

**Dr. María López-Fanjul y Díez del Corral** ist Kuratorin für Outreach am Bode-Museum Berlin.

[https://www.kunstwissenschaft.tu-](https://www.kunstwissenschaft.tu-berlin.de/menue/ueber_uns/mitarbeiterinnen/lehrbeauftragte_der_staatlichen_museen_zu_berlin/dr_maria_lopez_fanjul_y_diez_del_corral/)

[berlin.de/menue/ueber\\_uns/mitarbeiterinnen/lehrbeauftragte\\_der\\_staatlichen\\_museen\\_zu\\_berlin/dr\\_maria\\_lopez\\_fanjul\\_y\\_diez\\_del\\_corral/](https://www.kunstwissenschaft.tu-berlin.de/menue/ueber_uns/mitarbeiterinnen/lehrbeauftragte_der_staatlichen_museen_zu_berlin/dr_maria_lopez_fanjul_y_diez_del_corral/)